

gestalt aus der Nische hervorzuholen. Auf allen Bieren kroch endlich Hr. Wolf zum Klavier, wo er kniend mit bleichem Antlitz mehrere Arien sang. Der größeren Vorsicht halber hatte er ein Taschentuch vor sich ausgebreitet, jedoch muß ich zu seinem Ruhme gestehen, daß nur Melodien über seine Lippen kamen. Etwas später stand Mister Voith in größter Aufregung vor mir und erklärte totenblaß, er habe seinen ägyptischen Talisman, das herzige, kleine *Scarabäe* verloren. Mein gräßlicher Zustand erlaubte mir leider keine wärmere Teilnahme, was ihn sehr zu kränken schien. Doch ich war froh, noch am Leben zu sein, und in den darauffolgenden Stunden hatte überhaupt alles Irdische jeden Reiz für mich verloren.

23. November.

Wie ganz anders sah diesen Morgen das böse Meer aus! Weit hinaus erglänzte seine spiegelnde Fläche und Hunderte von Segelbooten tummelten sich in der blauen Flut. Der Hafen von Triest lag in strahlendem Sonnenglanze vor uns und majestätisch grüßte das Märchenschloß *Miramare* herüber. Wir betraten schwankenden Schrittes den europäischen Boden und nach kurzem Aufenthalt in Triest begann die anstrengende Bahnfahrt ins engere Heimatland.

24. November.

Ankunft in St. Pölten! Der schöne Traum ist ausgeträumt, das wundervolle Zauberland mit allen seinen

Schätzen liegt hinter uns und der Alltag fordert wieder seine Rechte. Doch unvergeßlich werden gewiß jedem die herrlichen Tage in Agypten als schönste Erinnerung verbleiben. Ich spreche deshalb gewiß allen aus dem Herzen, wenn ich hier zum Schlusse den Wunsch ausdrücke, es möge uns noch einmal im Leben vergönnt sein, gemeinsam und mit der gleichen frohen Reiselust dieses Märchenland zu durchwandern.

Stattersdorf, im Jänner 1911.

Mizzi Salzer.



